

Haushaltsrede 2012

BM Dr. Joachim Wolf (es gilt das gesprochene Wort)

[Folie 1: Titel]

schon alleine die Tagesordnung der heutigen, letzten Gemeinderatssitzung des alten Jahres macht es deutlich: Wir stehen an der Schwelle zu einem besonderen Jahr für Korntal-Münchingen: 2012 wird uns herausfordern und viel abverlangen. Es werden wichtige Entscheidungen fallen und Projekte verabschiedet, die das Gesicht unserer Stadt auf lange Sicht prägen werden.

Sie alle wissen: Es stehen bedeutende und umfangreiche städtebauliche Maßnahmen in Korntal-Münchingen an, die wir beschließen und auf den Weg bringen müssen. Das Projekt „Stadtmitte Korntal“ beinhaltet nicht nur die Ansiedlung eines modernen Lebensmittel-Vollsortimenters, den sich die Menschen dringend wünschen und der zur Angebotsqualität unserer Stadt dazugehört. Durch die Einbeziehung des ganzen Viertels wird dies tatsächlich die Anmutung eines wesentlichen Teiles der Korntaler Innenstadt verändern und damit vom Saalplatz bis zur Stadthalle eine Aufwertung für das Zentrum dieses Stadtteils bedeuten.

In Münchingen ist ein nicht minder großes, wenn auch mehr auf ein Areal konzentriertes Bauprojekt in Vorbereitung: Die Neugestaltung des Albert-Buddenberg-Areals. Vor allem betrifft diese Maßnahme die Modernisierung des Bildungs- und Betreuungsangebotes durch Erweiterung der ehemaligen Strohgäuschule – seit diesem Herbst Kernzeit- und Hortgebäude – um eine Krippe und den zukünftigen Jugendtreff sowie zudem den Neubau einer Mensa mit angegliederten Räumen für den Musikverein – ein in vielfacher Weise planerisch anspruchsvolles Projekt.

Ein weiteres wesentliches städtisches Bauvorhaben ist das geplante Mehrgenerationenhaus in der Görlitzstraße im Stadtteil Korntal. Diese Wohnform halte ich persönlich für einen sehr wichtigen Schritt auf dem Weg in neue Lebensumfeldangebote für künftige Generationen. Darüber hinaus wird die Herausforderung der Ansiedlung von Lidl am Bahnhof in Korntal zu meistern sein, nach Vorstellung von Verwaltung und Gemeinderat in Kombination mit Wohnen. Weitere bedeutsame Projekte schließlich betreffen das Kinderhaus in der Saalstraße und das Wohnareal am Spitalhof – auch wiederum nach Möglichkeit in Kombination mit einem Mehrgenerationenangebot –

und nicht zu vergessen: die Entwicklung bzw. Fortschreibung des Rahmenplans für die Ortskernsanierung im Stadtteil Münchingen.

Sie sehen also: Die Vorbereitung bzw. Umsetzung investiver Großprojekte wird im kommenden und in den Folgejahren auch weiterhin maßgeblich durch zwei Themenbereiche bestimmt sein: Da ist zum einen die Entwicklung bzw. Modernisierung unserer innerstädtischen Zentren und auf der anderen Seite die Fortschreibung unseres Bildungs- und Betreuungsangebots für Kinder ab dem ersten Lebensjahr bis hin zu deren Wechsel aus dem Schülerdasein in die Studien- bzw. Berufsausbildungsphase. Vergessen wir hierbei auch nicht die unmittelbar anstehenden, weiteren Krippenbauprojekte sowie die Sanierung des Gymnasiums, die ebenfalls große Herausforderungen darstellen.

Neben diesen großen Projekten vorwiegend im Infrastrukturbereich harrt eine zentrale Grundsatzweichenstellung schon seit langem einer Entscheidung, nämlich die Antwort auf die Frage der künftigen Wohnbaulandentwicklung in unserer Stadt. Dieses sehr komplexe Thema wird unsere ganze Aufmerksamkeit erfordern und darf keinesfalls zum Spielball von ideologischen Auseinandersetzungen oder auf Emotionen zielender Meinungsmache werden. Gerade da, wo die Bedürfnisse vieler Menschen auf lange Sicht betroffen sind, sollte mit Bedacht und klarem Kopf eine Entscheidung getroffen werden, die dann auch für lange Zeit ihre überzeugende Gültigkeit haben soll.

Daneben läuft bereits seit Sommer diesen Jahres das Zukunftskonzept Korntal-Münchingen 2025, auf das Verwaltung und Gemeinderat große Hoffnungen setzen. Dieses erweiterte Stadtleitbildprojekt – eigentlich ein Stadtentwicklungsplan – befasst sich mit den wesentlichen Zukunftsthemen unserer Stadt. Hier arbeiten viele Menschen aus Politik, Verwaltung und Bürgerschaft gemeinsam in Arbeitsgruppen mit großem Einsatz und viel Kreativität. Mein Eindruck, meine Überzeugung ist: Wenn hier weiter mit der Intensität wie bisher die Fragen bearbeitet werden, dann hat das Zukunftskonzept das Potential, unsere Stadt mit spürbar mehr Leben zu erfüllen, ihr Profil zu stärken und die Lebens- und Aufenthaltsqualität für alle Bürgerinnen und Bürger maßgeblich zu erhöhen. Das sollte dann auch für alle Besucher unserer Stadt – so hoffe ich – eine deutlich wahrnehmbare Steigerung unserer städtischen Attraktivität und Anziehungskraft bedeuten.

Eines ist allen politischen Entscheidungsprozessen gemein: die Rolle der Bürgerinnen und Bürger wird wichtiger. Die Bürgerschaft will zunehmend beteiligt werden und Politik lernt, das auch umzusetzen. Das ist lange nicht in diesem Umfang selbstverständlich gewesen.

Es hat sich – nicht nur im für uns alle lehrreichen Prozess um den Stuttgarter Bahnhof – gezeigt, dass wir eine weiter entwickelte Kultur für politische Entscheidungsprozesse brauchen: Die Antwort auf die Probleme, die wir dort beobachten konnten, ist ganz klar: nicht weniger, sondern mehr Transparenz, nicht mehr, sondern weniger Bürokratie sind hilfreich auf diesem Weg – dies gilt auch für uns.

Wir müssen lernen, uns von überholten Vorstellungen zu verabschieden, wie politische Prozesse zu verlaufen haben. Der unnahbare, abgeschottete Verwaltungsapparat hat ausgedient. Dazu brauchen wir Mut in Politik und Verwaltung, sich den Bürgerinnen und Bürgern intensiver zuzuwenden. Eine stärkere Bürgerbeteiligung wird nicht ohne Anstrengungen und vermutlich auch nicht ohne den ein oder anderen Fehlschlag verlaufen. Wichtig scheint mir vor allem, dass sich die Fronten nie soweit verhärten, dass wir uns gegenseitig in Blockadesituationen manövrieren. Was sich zum Teil als Wut auf „die da oben“ artikuliert, muss in einen konstruktiven Austausch gewandelt werden. Mut statt Wut lautet die Devise.

Ganz zentral scheint mir, dass wir im Politikbetrieb nicht um uns selbst kreisen, sondern dafür sorgen, dass mehr von unserem Handeln tatsächlich bei den Menschen ankommt. Für sie ist es am Ende nicht entscheidend, welche politische Ebene zuständig ist, sie wollen, dass wir spürbar vorankommen, dass Probleme gelöst werden.

Mir ist es ein besonderes Anliegen, dass junge Menschen in unserer Stadt schon früh Anteil am Geschehen nehmen und mitgestalten können: in der Schule, in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld und nicht zuletzt auch im politischen Leben in ihrer Stadt.

Aber ich möchte betonen: Es darf keine Abkehr vom Prinzip der repräsentativen Demokratie geben. Gewählte Volksvertretungen, demokratisch legitimierte Gremien der Entscheidungssuche und Entscheidungsfindung haben sich bewährt. Wir sollten mit neuen Beteiligungsmöglichkeiten für Bürgerinnen und Bürger ihre Partizipation stärken und bewährte politische Verfahren ergänzen - ersetzen können und dürfen

wir sie nicht.

Wir brauchen im nächsten Jahr Mut und unsere ganze Kraft in Gemeinderat und Verwaltung, Mut für weitsichtige Entscheidungen in den anfangs skizzierten komplexen und sehr weit in die Zukunft wirkenden Fragestellungen. Es wird hierbei unvermeidbare Konflikte geben, denen wir nicht aus dem Weg gehen dürfen, sondern denen wir uns stellen müssen. Wir werden gemeinsam aufgerufen sein zu intensiver, vorbehaltloser und möglichst ideologiefreier Faktenprüfung, sorgfältigster Abwägung aller Sichtweisen und Argumente, um dann – wie gesagt – mutige, eindeutige und zweifelsfreie Entscheidungen zu treffen, die einen klaren Weg für die Zukunft unserer Stadt weisen und auch den Bürgerinnen und Bürgern Planungssicherheit geben – Planungssicherheit, auf die sie absolut berechtigten Anspruch erheben.

Welche Rahmenbedingungen gibt es nun für dieses Handeln ganz konkret im Haushalt des kommenden Jahres? Die allgemeinen Konjunkturaussichten für das Jahr 2012 sind – das lässt sich insgesamt nicht verhehlen – zunehmend eingetrübt, denn fast alle Länder der Eurozone konsolidieren mittlerweile gleichzeitig ihre mehr oder weniger maroden Staatsfinanzen. Die deutsche Wirtschaft kann sich diesen externen Belastungen nicht entziehen. Deutschland wird wegen seiner Exportorientierung auch von einer Rezession in der Eurozone getroffen. Da deutsche Unternehmen aber global gut aufgestellt sind und momentan weder beim Staat noch bei den privaten Haushalten übermäßig starker Spardruck besteht, ist zu erwarten, dass sich Deutschland auf absehbare Sicht besser als der Rest des Eurolands entwickelt.

[Folie 2: Entwicklung des BIP]

Diese – zum Teil überraschend positive – Entwicklung betrifft auch nicht zuletzt die ausgesprochene Dynamik, mit der unser Land die durch die Finanzkrise ausgelöste, wirtschaftliche Talsohle durchschritten hat: Die Auftragsbücher sind mittlerweile wieder (über)voll, die Steuerquellen sprudeln, die Arbeitslosenzahlen sind auf beinahe historischen Tiefstständen. In der Folge werden bereits reflexartige Diskussionen um Steuersenkungen laut, weitere Entlastungen der Bürger bspw. durch Herabstufung der sozialen Sicherungsbeiträge sind im Gespräch.

[Folie 3: Entwicklung Haupteinnahmequellen]

Auch im Haushalt der Stadt Korntal-Münchingen macht sich diese Dynamik natürlich – mit der üblichen systembedingten zeitlichen Verzögerung – positiv bemerkbar: Nach Gesamtsteuereinnahmen von 25,8 Mio. € im Spitzenjahr 2009 und eingebrachten 21,2 Mio. € in 2010 rechnen wir nun nach konservativ geplanten Einnahmen im laufenden Jahr in Höhe von etwa 22,8 Mio. € nun für 2012 mit einem Wachstum unseres Gesamtsteueraufkommens auf 24,8 Mio. €. Das Vorkrisenniveau ist damit zwar noch nicht ganz erreicht – unter Einbeziehung der Schlüsselzuweisungen etc. kommen wir dem übrigens noch näher –, eine deutlich spürbare Erleichterung über diese Entwicklung und die Tatsache, dass die Befürchtungen der letzten beiden Jahre nicht in diesem Maße eingetroffen sind, konnte sogar unser hier stets äußerst zurückhaltender Kämmerer nicht verbergen.

[Folie 4: verfügbares Ausgabevolumen]

Unter Berücksichtigung der übrigen Einnahmequellen aus Verwaltung und Betrieb etc. ergibt sich für unseren Verwaltungshaushalt ein Gesamtvolumen von rund 46,3 Mio. €, von dem uns nach Abzug der an Dritte abzuführenden Umlagen in Höhe von 13,2 Mio. € (entspricht ca. 29%) und der Inneren Verrechnungen sowie der kalkulatorischen Kosten in Höhe von 7,2 Mio. € (ca. 15%) der Betrag von 25,9 Mio. € verbleibt, also lediglich 56% unserer oben genannten Summe aller Einnahmen – ein für mich doch immer wieder sehr bemerkenswerter Sachverhalt.

[Folie 5: verfügbares Ausgabevolumen in der Entwicklung]

Interessant ist hierbei durchaus auch ein Blick auf die mittelfristige Entwicklung unserer an übergeordnete Instanzen zu leistende Abgaben, also sprich der Gewerbesteuer-, FAG- und Kreisumlage: Sie steigen von 2008 bis zum Ende unseres aktuellen Planungshorizonts immer hin von 12,7 Mio. € um runde 3 Mio. € auf dann 15,7 Mio. € an. Auch prozentual ist die Steigerung von 28 % auf dann 31 % des gesamten Verwaltungshaushaltsvolumens nachvollzogen.

[Folie 6: Verw.-HH Aufgabenbereiche]

Wie nicht anders zu erwarten, spiegelt sich der einführend dargestellte, für den Verwaltungshaushalt relevante Aufgabenschwerpunkt der Bildung und Betreuung auch in den hierfür unsererseits zu leistenden Aufwendungen wider: Nach den unvermeidlichen Kostenschwergewichten der Allgemeinen Finanzwirtschaft und der Unterhaltung öffentlicher Einrichtungen folgen auf den weiteren Plätzen mit einer Summe von 20% des Gesamthaushalts und immerhin 9,2 Mio. € die Kosten, die unmittelbar aus

dem Betrieb unserer städtischen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, sprich der Schulen und Kindergärten, resultieren.

[Folie 7: Ausgabenentwicklung EP4]

Die zweifellos größte Dynamik in der Kostenentwicklung – und damit erzähle ich Ihnen ja nichts wirklich Neues – ist im Vergleich der letzten Jahre dem Einzelplan 4 zuzuordnen, der im Wesentlichen den Bereich unserer Kindertagesstätten umfasst: Alleine die Steigerung absoluten Zahlen von 4,6 Mio. € noch in 2007 auf nun 6,6 Mio. € im Haushaltsplan 2012 ist enorm, bedeutet die doch immerhin eine Zunahme um rund 43%. Der Ausbau unsere Kleinkindbetreuung stellt uns also vor ungemein hohe Herausforderungen, die ja mit der Schaffung zusätzlicher Einrichtungen, auf die ich noch zu sprechen kommen werde, weiter deutlich ansteigen werden. Hier stellt die nun zugesagte, deutliche Erhöhung der Unterstützungsleistungen seitens des Landes eine unverzichtbare Entlastung dar.

[Folie 8: Entwicklung Personalstellen EP2 und EP4]

Einen ganz erheblichen Anteil des Verwaltungshaushalts machen bekanntlich die Personalausgaben aus. In unserer Stadtverwaltung bedeutet dies für 2012 konkret ein Ausgabenvolumen von 10,7 Mio. €, was in etwa 23% des Verwaltungshaushalts entspricht. Gegenüber dem Vorjahr haben wir eine Kostensteigerung von rund 542 Tsd. € zu verzeichnen, verteilt auf 11,79 neue Stellen. Wie nicht anders zu erwarten, bilden die Einzelpläne 2 (Schulen, Kernzeit, Hort) und 4 (Kindergärten) hierbei mit insgesamt 10,84 Stellenschaffungen den weitaus größten Anteil. Durch Stellenstreichungen in anderen Verwaltungsbereichen konnte die Gesamtbilanz wieder auf ein Plus von 10,56 reduziert werden.

Anhand dieser Zahlen wird erneut deutlich, welcher Stellenwert einer effizienten, den aktuellen Herausforderungen angepassten Personalstruktur zukommt. Es war deshalb unverzichtbar, unsere Organisationszusammenhänge in der Verwaltung grundlegend auf den Prüfstand zu stellen, Optimierungspotenziale ggfls. zu identifizieren und diese dann auch in der Folge konsequent umzusetzen. Wir dürfen also gespannt sein, was die eingangs bereits erwähnte Organisationsuntersuchung der Kernverwaltung an Entwicklungsmöglichkeiten in diesem Sinne aufzeigen wird. Darüber hinaus wird es ebenso unverzichtbar sein, weitere städtische Organisationseinheiten außerhalb des Verwaltungskerns einer solchen Überprüfung zu unterzie-

hen, um auch dort nach Möglichkeiten der Verbesserung unserer Arbeitseffizienz Ausschau zu halten.

[Folie 9: Vergleich Verw.- und Verm.-Haushalte 2011/2012]

Wenden wir uns aber nun noch dem investiven Teil unseres Haushaltsplans 2012 zu: Das Volumen unseres Gesamthaushalts ist gegenüber dem Ansatz des vergangenen Jahres um etwa 1 Mio. € gesunken. Dies ist nicht dem Verwaltungshaushalt zu verdanken, der eine Zunahme um etwa 700 Tsd. € zu verkräften hat, sondern vielmehr einer Reduzierung des Umfangs des Vermögenshaushalts von 10,5 Mio. € in 2011 auf nunmehr 8,8 Mio. € im Planjahr. Hier den Schluss zu ziehen, wir ließen in unserer Investitionstätigkeit entsprechend nach, wäre sträflich falsch – das Gegenteil ist der Fall: Der geplante, rein investive Anteil des Vermögenshaushalts steigt im Vergleich zum Vorjahr um 2,4 Mio. € (ca. 47%). Ursache dieses täuschenden Eindrucks ist die durchaus erfreuliche Tatsache, dass wir im Jahr 2012 aufgrund der bereits dargestellten guten Wirtschaftsentwicklung wieder von einer positiven Zuführungsrate vom Verwaltungs- an den Vermögenshaushalt in Höhe von 1,8 Mio. € ausgehen können. Im laufenden Jahr liegt die diesbezügliche Planung jedoch noch bei einer Negativzuführung in Höhe von 4,1 Mio. €.

[Folie 10: Investitionen nach Aufgabenbereichen]

Es verwundert nun nicht, dass gemäß den bereits dargestellten Entwicklungen unserer derzeitigen und auch absehbaren Aufgabenschwerpunkte ein Großteil der vorgesehenen Gesamtinvestitionen (7,6 Mio. €), nämlich 4,2 Mio. € (55%), in unsere Schulen und Kindergärten fließen soll. Der Rest steht für Grunderwerb, für den Erwerb beweglicher Güter sowie für sonstige Baumaßnahmen zur Verfügung.

[Folie 11: Entwicklung Zuführungsrate und Rücklagen]

Nach all den bisher positiven Signalen könnte nun der Eindruck entstehen, die Stadt ist in den Folgejahren auf Rosen gebettet und zur Befriedigung aller einführungsgenannten Großprojekte müsse nur das Füllhorn ausgeschüttet werden. Dem ist bei-leibe nicht so. Die Entwicklung der Zuführungsraten, maßgeblich gestützt auf die im Prognosezeitraum bis 2015 durchaus wieder freundlichere Steuerentwicklung, wird zwar – bei allen verbleibenden Unsicherheiten (Stichworte Eurokrise, weltweite Staatsverschuldungen etc.) – grundsätzlich positiv bewertet, die Zunahme der erforderlichen, aus heutiger Sicht unausweichlichen Investitionen wird dennoch die momentane Leistungskraft unserer Stadt erheblich übersteigen. Auch dies soll an ein

paar konkreten Zahlen verdeutlicht werden: Müssen wir in 2012 – wie bereits dargestellt – bereits ein Vermögenshaushaltsvolumen im Umfang von insgesamt rund 8,8 Mio. € finanzieren, so wächst dieser Finanzierungsbedarf in den Jahren 2013 bis 2015 um in der Summe weitere etwa 28 Mio. € an. Die Rücklagen halten ab 2013 lediglich noch einen Betrag von 2,5 Mio. € bereit, danach ist dieses Polster aufgebraucht.

[Folie 12: Entwicklung Verschuldung]

Sollten sich also die durchaus konservativen Entwicklungsprognosen der nächsten vier Jahre auf der Einnahmenseite so bewahrheiten und andererseits der aktuelle Investitionsplan ebenfalls so umgesetzt werden, so werden wir trotz größtmöglicher Konsolidierungsbemühungen den Weg gehen müssen, der den weitaus meisten Kommunen derzeit unausweichlich zur Bewältigung der vielfältigen Aufgaben vorgegeben ist (vergleiche bspw. die aktuelle Diskussion in der Landeshauptstadt), nämlich den Weg der teilweisen Kreditfinanzierung. Der Kreditbedarf wird nach derzeitiger Berechnung unserer Kämmerei etwa bei 10 Mio. € für die Jahre 2013 bis 2015 liegen.

Sie sehen also: Auch weiterhin gibt es absolut keinen Spielraum für Ausgaben, die nicht durch dringende Notwendigkeiten hinreichend belastbar begründet sind. Wir werden um die Aufnahme von Krediten nicht herum kommen. Es muss jedoch oberstes Ziel sein – dies schon allein vor den Hintergrund von deren Genehmigungsfähigkeit –, den Umfang dieser Neuverschuldung auf das unbedingt notwendige Mindestmaß zu beschränken.

Gleichzeitig wird es unsere vordringlichste Aufgabe sein, die Entwicklung unserer Stadt auch in hohem Maße mit dem Ziel einer nachhaltigen Wirtschaftlichkeit, der Förderung der potenziellen Finanzkraft unserer Steuerzahler und eines behutsamen, weitsichtigen Wachstums unserer Bevölkerung – und dies verstehe ich bewusst nicht nur rein quantitativ – klug und zielstrebig voranzutreiben. Denn zu den Kräften, die unserer Stadt eine gute Zukunft sichern, zähle ich im Übrigen nicht nur unsere starken Gewerbebetriebe und unseren Einzelhandel bzw. unsere Dienstleister, sondern insbesondere auch unsere Einwohnerschaft, deren erfreuliche Kaufkraft (Rang 3 in der Region Stuttgart) – rein wirtschaftlich gesehen – zweifellos ein ebenso wichtiger Garant unserer bisher positiven Entwicklung war.

[Folie 13: Danke]

Ich wünsche ich Ihnen also viel Freude und kreative Inspiration beim Lesen und Analysieren des vorliegenden Haushaltsplanentwurfes, so dass daraus nach gemeinsamer kritisch-konstruktiver Diskussion eine weit blickende, eine zukunftsfähige, aber auch eine angemessen mutige Basis für unsere Entscheidungen und unser Handeln im bevorstehenden Jahr 2012 und in den Folgejahren hervorgehen möge.

Auch in diesem Jahr gilt mein herzlicher Dank den Kolleginnen und Kollegen, die maßgeblich an der Erstellung des vorliegenden Haushaltsplanentwurfes 2012 beteiligt waren. Besonders unser Kämmerer, Herr Gerlach, sowie sein Stellvertreter, Herr Leonhardt, haben trotz deutlich erschwelter Rahmenbedingungen (Einführung gesplittete Abwassergebühr etc.) mit ihrem großem Engagement und ihrer herausragender Fachkompetenz wieder dafür gesorgt, dass nun eine – wie ich meine – ausgezeichnete Basis für die weitere Bearbeitung und letztendliche Verabschiedung unseres Haushalts vor uns vorliegt. Hierfür möchte ich den beiden Kollegen ganz persönlich und von Herzen danken!